



## Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Elternkurses „Sicherer Hafen“

### Zusammenfassung des Abschlussberichtes August 2020

#### Hintergrund

Der Übergang in die Elternschaft kann sehr unterschiedlich erlebt werden. Durch die Versorgung und Betreuung kleiner Kinder entstehen unterschiedliche Anforderungen und Belastungen. Für die Anpassung an diese neue Situation sind erhebliche Ressourcen erforderlich. Fehlen diese Ressourcen können daraus gesundheitliche Probleme der Erziehenden resultieren, die zu einer Einschränkung der elterlichen Lebensqualität führen und somit auch die Lebensqualität des Kindes negativ beeinflussen können. Derartige Belastungen, aber auch Unsicherheiten auf Seiten der Eltern, können die Fähigkeiten der Eltern zum feinfühligem Wahrnehmen und Beantworten der kindlichen Bedürfnisse einschränken und eine sichere Eltern-Kind-Bindung behindern.

#### Der „Sichere Hafen“

Der präventive Elternkurs „Sicherer Hafen“ richtet sich an werdende Eltern und bietet eine 20-monatige professionelle Begleitung von der Schwangerschaft bis ins zweite Lebensjahr. Auf Basis entwicklungspsychologischer Forschung zur frühen Kindheit und der Bindungstheorie werden das Regulations- und Belastungsverhalten von Säuglingen und Kleinkindern sowie der Umgang mit Veränderungen im Zusammenhang mit dem Übergang zur Elternschaft thematisiert und bearbeitet. Hierfür wird das Konzept der Entwicklungspsychologischen Beratung (EPB) genutzt.

Der „Sicherer Hafen“ begleitet Eltern über 20 Monate. Die teilnehmenden Familien nehmen im Rahmen des Elternkurses „Sicherer Hafen“ an vier Gruppentreffen an Hamburger Elternschulen teil und erhalten elf individuelle Hausbesuche durch die Berater\*innen, die eine Ausbildung als Familien-Kinderkrankenschwestern/Familienhebammen mit Weiterbildung in Entwicklungspsychologischer Beratung besitzen.

Die Grundlage für die Arbeit der Berater\*innen des Elternkurses „Sicherer Hafen“ basiert auf dem Konzept der EPB. Die Stärkung der elterlichen Ressourcen, das videobasierte Feinfühligkeitstraining, sowie die Reflexion der eigenen Lebensgeschichte mit deren unterschiedlichen Belastungen steigert der Qualität der Eltern-Kind-Interaktion (Ziegenhain, Fries, Bütow, & Derksen, 2006).

Der Elternkurs „Sicherer Hafen“ ist das Projekt der operativ tätigen BerndtSteinKinder Stiftung in Hamburg. Entwickelt wurde das Konzept für diesen Elternkurs in Kooperation der BerndtSteinKinder Stiftung mit der „Babyambulanz Von Anfang an“. Für die an der Evaluationsstudie teilnehmenden Familien war der Elternkurs „Sicherer Hafen“ kostenfrei. Die BerndtSteinKinder Stiftung trug die Kosten zu 100% aus Spendeneinnahmen. Um langfristig kostendeckend arbeiten zu können, ist perspektivisch ein geringer Kostenbeitrag für die Familien angedacht. Dieser Kostenbeitrag bleibt freiwillig. Er kann ohne Angabe von Gründen von den Familien abgelehnt werden.

## Die wissenschaftlich Begleitung und Evaluation des Sicherer Hafens

Das Institut für Medizinische Psychologie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf wurde von der BerndtSteinKinder Stiftung mit der Evaluation und wissenschaftlichen Begleitung der ersten beiden Kursdurchläufe des Elternkurses „Sicherer Hafen“ beauftragt.

Während der Evaluationsphase von Mai 2017 bis Februar 2020 wurden zwei Kursdurchläufe des „Sicherer Hafens“ an je vier Standorten in Hamburg (Elternschulen in den Stadtteilen Barmbek, Kirchdorf-Süd, Wilhelmsburg und Bergedorf) begleitet. Die Evaluation wurden als längsschnittliche, mixed-method Studie durchgeführt, d.h. die teilnehmenden Familien wurden zu mehreren Messzeitpunkten schriftlich befragt, zudem wurden pro Familie bis zu vier Videoaufnahmen von Eltern-Kind-Interaktionen qualitativ ausgewertet. Das Ethikvotum erfolgte vorab durch die Ethik-Kommission der Ärztekammer Hamburg (PV5529).

## Ergebnisse

### Die Stichprobe

Innerhalb der ersten beiden Kursdurchläufe nahmen insgesamt 70 Familien an dem Elternkurs „Sicherer Hafen“ teil. Von diesen haben 52 Familien auch an der schriftlichen Evaluation teilgenommen (Teilnahmequote zu T0 von 74%). Die Familien, die an der Evaluation teilgenommen haben ( $n=52$ ), unterschieden sich von den Familien, die nicht an der Evaluation teilgenommen haben ( $n=18$ ), nur in Bezug auf das Vorhandensein von Kindern unter sechs Jahren (Chi-Quadrat(1)=7,18,  $p \leq .01$ ,  $n=70$ ), sowie bezüglich des Migrationshintergrundes von Mutter (Chi-Quadrat(1)=11,52,  $p \leq .01$ ,  $n=63$ ) und Vater (Chi-Quadrat(1)=3,35,  $p = .07$ ,  $n=62$ ). Unter den Familien, die nicht an der Evaluation teilgenommen haben, waren mehr Eltern, die ein weiteres Kind unter 6 Jahren betreuten sowie Familien bei denen bei mindestens einem Elternteil ein Migrationshintergrund vorlag. Weder für psychische Belastungen (Chi-Quadrat(1)=0,19,  $p = .06$ ,  $n=69$ ), körperliche Belastungen (Chi-Quadrat(1)=2,8,  $p = .09$ ,  $n=69$ ) noch hinsichtlich des Vorhandenseins von beengtem Wohnraum, finanziellen Belastungen oder Armut (Chi-Quadrat(1)=0,61,  $p = .43$ ,  $n=63$ ), Kinderwunschbehandlungen, Fehl- oder Totgeburten (Chi-Quadrat(1)=0,89,  $p = .35$ ,  $n=54$ ) wurden Unterschiede zwischen beiden Gruppen identifiziert.

### Die Analyse der Videos

Im Verlauf des Elternkurses „Sicherer Hafen“ wurden pro Familie zu vier Zeitpunkten je zwei Videoaufnahmen erstellt, die im Rahmen der Einzelberatung genutzt wurden. Diese Aufnahmen wurden zusätzlich auf die Interaktionsqualität zwischen Eltern und Kind mit dem Coding Interactive Behavior (CIB) nach Feldman (1998) sowie mit der Feinfühligkeitsskala nach Ainsworth, Bell, and Stayton (1974) zu den vier Zeitpunkten analysiert.

Es zeigte sich ein signifikanter Anstieg der *elterlichen Sensitivität* ( $F_{(df)}=10,30_{(3,50)}$ ,  $p \leq .001$ ), eine Abnahme *Übergriffigen Elternverhaltens* ( $F_{(df)}= 11,41_{(3,50)}$ ,  $p \leq .001$ ), ein signifikanter Anstieg an *Einbeziehung des Kindes* ( $F_{(df)}= 21,09_{(3,50)}$ ,  $p \leq .001$ ) sowie ein signifikanter Rückgang von *kindlichem Rückzug* ( $F_{(df)}= 4,08_{(3,50)}$ ,  $p = .011$ ). Zudem verbesserte sich der dyadische Prozess zwischen Eltern und Kind ( $F_{(df)}= 9,88_{(3,50)}$ ,  $p \leq .001$ ) im Verlauf des Elternkurses. Für die *Feinfühligkeit* der Eltern konnte ein signifikanter Zuwachs beobachtet werden ( $F_{(df)}= 16,29_{(3,50)}$ ,  $p \leq .001$ ).

## Sicherheit im Umgang mit dem Kind

Die Sicherheit im Umgang mit dem Kind, gemessen mit dem Parental Bonding Questionnaire (PBQ) (Brockington, 2006), steigerte sich im Verlauf des Elternkurses bei den Müttern ( $F_{(df)=0,27(2,21)}$ ,  $p=.035$ ). Die teilnehmenden Mütter berichteten zu Ende des Elternkurses insbesondere signifikant weniger *Probleme in der Eltern-Kind-Beziehung* ( $F_{(df)=0,28(2,22)}$ ,  $p=.026$ ) und eine Abnahme von *Angst* im Umgang mit dem Kind ( $F_{(df)=0,24(2,24)}$ ,  $p=.036$ ).

## Kindliche Lebensqualität

Weiter berichteten die teilnehmenden Mütter einen signifikanten Anstieg der kindlichen Lebensqualität gemessen mit den PedsQL Infant Scales™ (Varni, Burwinkle, Seid, & Skarr, 2003). Für alle *Summenskalen* zeigten sich signifikante Zuwächse der kindlichen Lebensqualität über die Zeit ( $F_{(2,22)}=24,87$ ,  $p\leq.01$ ).

## Die Hausbesuche

Die Zufriedenheit der Eltern mit den Berater\*innen, gemessen mit dem Consultation and Relational Empathy ((CARE) Fragebogen (Neumann et al., 2008)) während der Hausbesuche war insgesamt sehr hoch und variierte zwischen 46,73 und 49,15 Punkten ja nach Hausbesuch gemessen auf einer Skala zwischen null und 50 Punkten.

Die befragten Eltern gaben an, dass sie die Berater\*innen als sehr sympathisch, geduldig und empathisch erlebt und sich diese sehr viel Zeit für die Hausbesuche genommen haben. Das positive Auftreten der Berater\*innen und die Ernsthaftigkeit, mit der alle Arten von Fragen beantwortet wurden, wurde ebenfalls gelobt. Weiter wurde als besonders positiv die Erreichbarkeit der Berater\*innen genannt.

Vor allem die Videoarbeit hätten die Eltern als große Bereicherung erlebt und aus den Hausbesuchen viele interessante und nützliche Anregungen und Tipps mitgenommen, die in den Alltag einfließen konnten. In Hinsicht auf die bevorstehende Geburt konnten die Berater\*innen Zuversicht vermitteln. Für Eltern, die bereits ein weiteres Kind hatten, waren die Hausbesuche sehr günstig, da es zeitlich leichter einzurichten war die Berater\*in zu Hause zu empfangen als mit zwei oder mehr Kindern eine Beratungsstelle aufzusuchen. Das Einbeziehen der gesamten Familie in die Gespräche wurde ebenfalls als hilfreich bewertet. Zudem wurde die ressourcenbasierte Vorgehensweise der Berater\*innen als positiv und hilfreich benannt.

## Das Gruppenangebot

Der Elternkurs „Sicherer Hafen“ beinhaltete vier Gruppentreffen à 120 Minuten, in denen es neben der Vernetzung der Familien und dem Aufbau weiterer sozialer Kontakte, vor allem um die Vorbereitung der Eltern auf entwicklungspsychologisch relevante Zeitfenster ging. Das erste Treffen fand pränatal statt und sollte die (werdenden) Eltern auf ihre neuen Rollen vorbereiten. Das zweite Treffen fand circa sechs bis acht Wochen nach der Geburt der Kinder statt und fokussierte auf die Umstellungen aus Sicht der Eltern und das Ankommen auf der Welt aus Sicht der Kinder. Im dritten Treffen, das sechs bis acht Monate nach der Geburt durchgeführt wurde, standen die beginnende Fortbewegung und das Thema Bindung und Bindungsaufbau im Fokus. Das vierte Gruppentreffen beinhaltete die Entdeckung des Selbst

sowie die Autonomieentwicklung der Kinder und fand zwölf bis 18 Monate nach der Geburt der Kinder statt.

Die vier Gruppentreffen wurden von den teilnehmenden Familien im Hinblick auf *Relevanz für den Alltag* überwiegend als „hoch“ oder „sehr hoch“ bewertet. Ebenso wurden der *Nutzen im Alltag* und die *Anwendbarkeit im Alltag* von dreiviertel der Teilnehmer\*innen als „hoch“ bzw. „sehr hoch“ beurteilt. Die Kursinhalte wurden als sehr hilfreich für den Alltag beschrieben. Die Kursleitung wurde als sehr engagiert und freundlich gelobt.

## Diskussion

Der Elternkurs „Sicherer Hafen“ hat zum Ziel, junge Eltern in der Übergangsphase zur Elternschaft zu begleiten und die Eltern in ihren Beziehungs- und Erziehungsfähigkeiten zu stärken. Die Hausbesuche durch qualifizierte Fachkräfte wurden fast ausnahmslos als sehr gut bzw. hervorragend von den Familien bewertet. Der persönliche Kontakt – bei den Familien zu Hause – bot großes Potential für die Unterstützung der Familien. Die positive Beziehung zu den Berater\*innen ermöglichte die Umsetzung eines präventiven Ansatzes zur Vermeidung von Risiken in der Kindesentwicklung bzw. der Eltern-Kind-Beziehung. Die konkrete Lebenssituation sowie Wünsche und Vorstellungen der Eltern wurden im Sinne einer Passung und Förderung auf die Perspektive und die Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes bezogen. Die Eltern wurden in ihrer neuen Rolle als Eltern bestärkt und verbesserten ihre Reflexionsfähigkeiten durch den engen und regelmäßigen Austausch mit den Berater\*innen. Sie lernten ihr elterliches Verhalten adäquat an die Bedürfnisse ihres Kindes anzupassen und ihrer elterlichen Intuition vertrauen zu können.

Im Rahmen der Hausbesuche auf Grundlage der EPB mit integrierter Videoarbeit ließen sich signifikante Veränderungen in der Eltern-Kind-Interaktion beobachten. Die elterliche Sensitivität, die Einbeziehung des Kindes sowie das beidseitige Entgegenkommen stiegen im Verlauf des Elternkurses signifikant an, während für elterliche Aufdringlichkeit und den Rückzug des Kindes signifikante Reduktionen festgestellt werden konnten. Ebenso zeigte sich ein signifikanter Anstieg der elterlichen Feinfühligkeit im Verlauf der videogestützten Beratungsarbeit.

Die zunehmenden elterlichen Kompetenzen spiegeln sich auch in der Sicherheit im Umgang mit dem Kind wider, für die insgesamt eine Zunahme beobachtet werden konnte. So nahmen Probleme in der Eltern-Kind-Beziehung und Angst um das Kind im Verlauf des Elternkurses bei den Müttern signifikant ab.

Die Eltern lernten - insbesondere durch die individuelle Videoarbeit – die Perspektive ihres Kindes einzunehmen und zeigten mehr Verständnis für dessen Verhalten. Diese gesteigerte Feinfühligkeit führt zu einer Reduktion des elterlichen Stresserlebens. Es ist davon auszugehen, dass dies die Wahrscheinlichkeit von Kindesvernachlässigung und -misshandlung massiv reduziert.

## Fazit

Der Elternkurs „Sicherer Hafen“ setzt an den Bedürfnissen der jungen Eltern an und kombiniert individuelle Hausbesuche mit Gruppentreffen. Um den Bedarfen der jungen Familien gerecht werden zu können, ist es notwendig, insbesondere der erlebten sozialen Isolation und der subjektiven Unsicherheit zu begegnen.

Im Rahmen der 20-monatigen professionellen Begleitung der jungen Familien durch geschulte EPB-Berater\*innen konnten die Feinfühligkeit der Eltern gesteigert, elterliche Kompetenzen ausgebaut und Sicherheit im Umgang mit dem Kind gestärkt werden. Dieser Zuwachs an Sicherheit und Vertrauen auf die elterliche Intuition wurde durch eine intensive Begleitung der Familien erreicht. Diese intensive Begleitung beinhaltete vor allem individuelle Betreuung und Beratung im Zusammenwirken mit gezielter Videoarbeit. Die positive Beziehung zwischen den Eltern und den Berater\*innen ermöglichte es auch, dass schwierige Themen angesprochen und gemeinsam bearbeitet werden konnten, und somit letztendlich zu einer Steigerung der kindlichen Lebensqualität führten.

Der Elternkurs „Sicherer Hafen“ sollte als präventives Angebot ausgeweitet und sowohl Risikogruppen als auch Familien ohne besondere Belastungen eröffnet werden. Die informativen Gruppentreffen in Kombination mit individuellen Hausbesuchen inklusive EPB-basierter Videoarbeit können helfen, elterliche Feinfühligkeit und Kompetenz zu steigern und somit zu einer gesunden körperlichen und psychischen Entwicklung des Kindes beitragen.

### Literatur

- Ainsworth, M. D. S., Bell, S. M., & Stayton, D. F. (1974). Infant-mother attachment and social development: Socialization as a product of reciprocal responsiveness to signals. In *The integration of a child into a social world*. (pp. 99-135). New York, NY, US: Cambridge University Press.
- Brockington, I. F., Fraser, C. & Wilson, D. (2006). The Postpartum Bonding Questionnaire: a validation. *Austria: Arch Womens Health (2006)*, 9, 233-242.
- Feldman, R. (1998). *Coding interactive behavior manual*. Bar-Ilan University. Israel.
- Neumann, M., Wirtz, M., Bollschweiler, E., Warm, M., Wolf, J., & Pfaff, H. (2008). Psychometrische Evaluation der deutschen Version des Messinstruments „Consultation and Relational Empathy“ (CARE) am Beispiel von Krebspatienten. *Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie*, 58, 5-15. doi:10.1055/s-2007-970791
- Varni, J. W., Burwinkle, T. M., Seid, M., & Skarr, D. (2003). The PedsQL\* 4.0 as a Pediatric Population Health Measure: Feasibility, Reliability, and Validity. *Ambulatory Pediatric Association*, 3(6), 329-341.
- Ziegenhain, U., Fries, M., Bütow, B., & Derksen, B. (2006). *Entwicklungspsychologische Beratung für junge Eltern: Grundlagen und Handlungskonzepte für die Jugendhilfe*. Weinheim: Beltz Juventa.